

Der Verrat von Carzano.

Wien, 24. Juni.

In Anknüpfung an die letzthin vom Landesverteidigungsminister über den Verrat von Carzano gemachten Mitteilungen erhalten die „N. F. St.“ von einem Teilnehmer an jenem Kampfe eine Schilderung, in der es heißt: Carzano ist oder vielmehr war — denn jetzt steht es nicht mehr — ein kleines Dorfchen mit rund 400 Einwohnern nördlich der zwischen Borgo und Strigno gelegenen Station Castelnovo der Suganertalbahn. In diesem Abschnitte führte um die Mitte September 1915 Oberleutnant Dr. Pivko das Kommando über das Bataillon V. bh. 1. Wie der Name sagt, handelt es sich um ein bosnisch-herzegowinisches Bataillon. Es bestand aber zu jener Zeit durchaus nicht aus lauter Bosniaken, sondern wies eine sehr gemischte Zusammensetzung auf. Dr. Pivko vertrauete dem Bataillonskommandanten, der auf Urlaub war. Er war ein wiederholt und in seltener Weise ausgezeichnete Offizier, der nicht nur das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten, sondern auch die volle Achtung seiner Kameraden genoss. Niemand hätte ihn auch nur im entferntesten eines Verrates für fähig gehalten.

Das verräterische Unternehmen muß von langer Hand und mit großer Umsicht vorbereitet gewesen sein, sonst hätten die Italiener nicht Zeit gehabt, sich die vorzüglichen photographischen Pläne und die genauen Skizzen unserer Stellungen anzufertigen, mit denen ihre Offiziere beim Ueberfall am 18. September ausgerüstet waren. Alle unsere Maschinengewehrstände, die Feldwache, die Stellungen unserer Artillerie am Ceggio, die Standorte der Kommanden, selbst die Namen der die einzelnen Unterabteilungen kommandierenden Offiziere waren in den Plänen eingezeichnet. Das Material hiezu war selbstverständlich von unseren Verrätern geliefert worden. Auf unserer Seite merkte man von diesen Vorbereitungen der Verräter nichts. Oberleutnant Dr. Pivko konnte, ohne Verdacht zu erregen, sogar die Verächtmittel im Frontteil Carzano absammeln und einziehen und die Menge der Handgranaten und der Maschinengewehrmunition vermindern. Am 17. September abends wurde dann der Schlüsselstein gesetzt mit dem Abschneiden der Telephonleitungen, mit der Ausschaltung des Hochspannungsstromes aus den Drahthindernissen und mit der reichlichen Verabfolgung von Rum als Nachtmahlzubehufe an die Feldwachen.

Am 17. September um halb 1 Uhr früh rückten die italienischen Bataillone, geführt von unseren verräterischen Offizieren und Unteroffizieren, in aller Stille über unsere Feldwachenlinie hinaus vor. Das Vordringen geschah in Keilform. Aber während sie ihrem Ziele, unseren rückwärts gelegenen Artilleriestellungen und höheren Kommanden, zustrebten, wurde es allgemach lebendig in unserem Reich. Die Offiziere sammelten die Soldaten um sich und setzten sich ihnen zur Wehre. Der unerwartete Widerstand machte die Italiener verwirrt, sie begannen zu zweifeln, ob sie nicht doch vielleicht in eine Falle gelockt worden seien, besonders als unsere Artillerie anfang, kräftig in sie hineinzuschießen. In diesem Moment des Schwankens erlitten die italienischen Kolonnen die schwersten Verluste. Von unserer Artillerie und unseren Maschinengewehren von vorne und seitlich beschossen, zogen viele Italiener weiße Tücher hervor, um sich zu ergeben. Das war aber wieder das Signal für die italienische Artillerie, die ein Zurückweichen verhindern wollte, und so schob zuguterletzt auch diese noch in den Knäuel hinein.

Gegen morgen war bereits Ordnung in die Gefechtslage gekommen. Das Heranrücken von Unterstützungen von allen Seiten — ein Bahnzug brachte Sturmtruppen aus Levico bis dicht an die Front — bewirkte das Zurückweichen der Italiener bis in ihre Ausgangsstellungen. Um 11 Uhr vormittags war die Lage wieder hergestellt, in der folgenden Nacht konnten auch wieder unsere alten Feldwachenstellungen bezogen werden. Die Italiener waren bis T e l v e vorgebrungen gewesen. In Carzano hatten sie sich bereits eine regelrechte Proviantur eingerichtet. Die dahin geschafften Vorräte fielen beim Rückzuge der Italiener als willkommene Beute in unsere Hände. An Beute gab es überhaupt viel, da das Gefechtsfeld mit von den Italienern weggeworfenen Ausrüstungsgegenständen wie besät war.